

Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band: 57 (1981)
Heft: 6

Artikel: Die andere Lösung : der Bibliotheksverband Region Luzern
Autor: Küntzel, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die andere Lösung: Der Bibliotheksverband Region Luzern

Von *Elisabeth Küntzel*, Gymnasium Bäumlhof Basel

Der Kanton Luzern, resp. die Stadt Luzern und ihre Agglomerationsgemeinden suchten für die Realisation ihres Bibliotheksnetzes der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken eine für alle Beteiligten befriedigende und machbare Lösung. Sie wurde 1979/80 im «Bibliotheksverband Region Luzern» gefunden und funktioniert seither. Anhand des Berichtes über die Arbeitstagung der SAB/GTB 1981 wird versucht, die Eigenart – und bis jetzt Einmaligkeit auf schweizerischem Bibliotheksboden – näher zu erläutern.

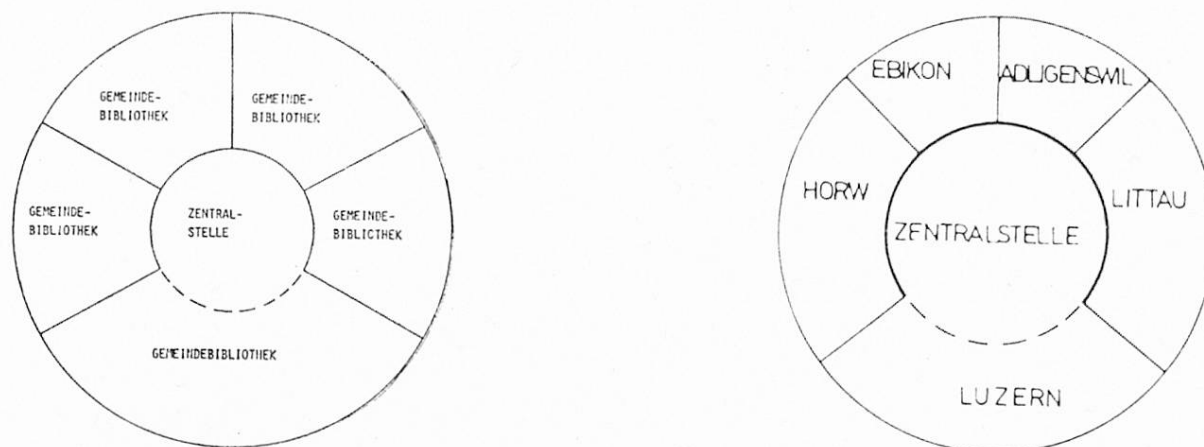
Le canton de Lucerne, respectivement la ville de Lucerne et les agglomérations qui l'avoisinent étaient à la recherche d'une solution satisfaisante et pratique pour toutes les communes intéressées à la réalisation de bibliothèques de lecture publique. Celle-ci trouvée dans la création d'une «Bibliotheksverband Region Luzern» qui fonctionne depuis 1979/80. Sur la base du procès-verbal de la session du Groupe de travail des bibliothèques de lecture publique, il vaut la peine d'examiner de plus près cette expérience spécifique et unique en Suisse.

Die diesjährige Arbeitstagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Allgemeinen Öffentlichen Bibliotheken SAB/GTB war dem Thema «Die andere Lösung: Der Bibliotheksverband Luzern» gewidmet, und die ca. 75 Teilnehmer, mehrheitlich aus der deutschen Schweiz, hatten dann am 26./27. Juni 1981 Gelegenheit, das seit etwas mehr als einem Jahr funktionierende Modell an Ort und Stelle kennenzulernen.

Mit dem einleitenden Grundsatzreferat von *Hans Alois Müller*, Kantonalen Beauftragter für Schul- und Gemeindebibliotheken und einer der wichtigsten Promotoren des Modells, wurden den Teilnehmern Struktur und Funktion, ebenso Besonderheiten des Modells vorgestellt:

Bis Ende der 70-er Jahre wurden die Stadt und die Agglomerationsgemeinden durch die Schweizerische Volksbibliothek mit Lesestoff versorgt – die Zentralbibliothek Luzern hat ja von ihrer Struktur her eine andere Funktion. Finanzlage und Zweckbestimmung der Schweizerischen Volksbibliothek drängten jedoch eine Änderung der bisherigen Praxis auf.

Kantonale Instanzen hatten sich inzwischen von der Notwendigkeit, «jeder Gemeinde eine allgemein öffentliche Bibliothek zu schaffen», überzeugt und in den 5 Regionalzentren je eine Regionalbibliothek vorgesehen. Diese soll die Bibliotheken der kleinen Gemeinden mit Austauschliteratur versorgen.



Andererseits wurden im ganzen Kanton zur Förderung der Schulbibliotheken, die auf Grund der Bestimmungen im Erziehungsgesetz (1971) und Verordnung des Erziehungsrates (1972) in Zusammenarbeit mit Kanton und Gemeinden gefördert wurden, Aktivitäten entwickelt, die die analoge Notwendigkeit für die Erwachsenen sozusagen nach sich zogen. Es galt dann noch, die beteiligten Träger (= Gemeinden) zu überzeugen, ihre Gemeindebibliotheken in die schon bestehenden Schulbibliotheken einzugliedern.

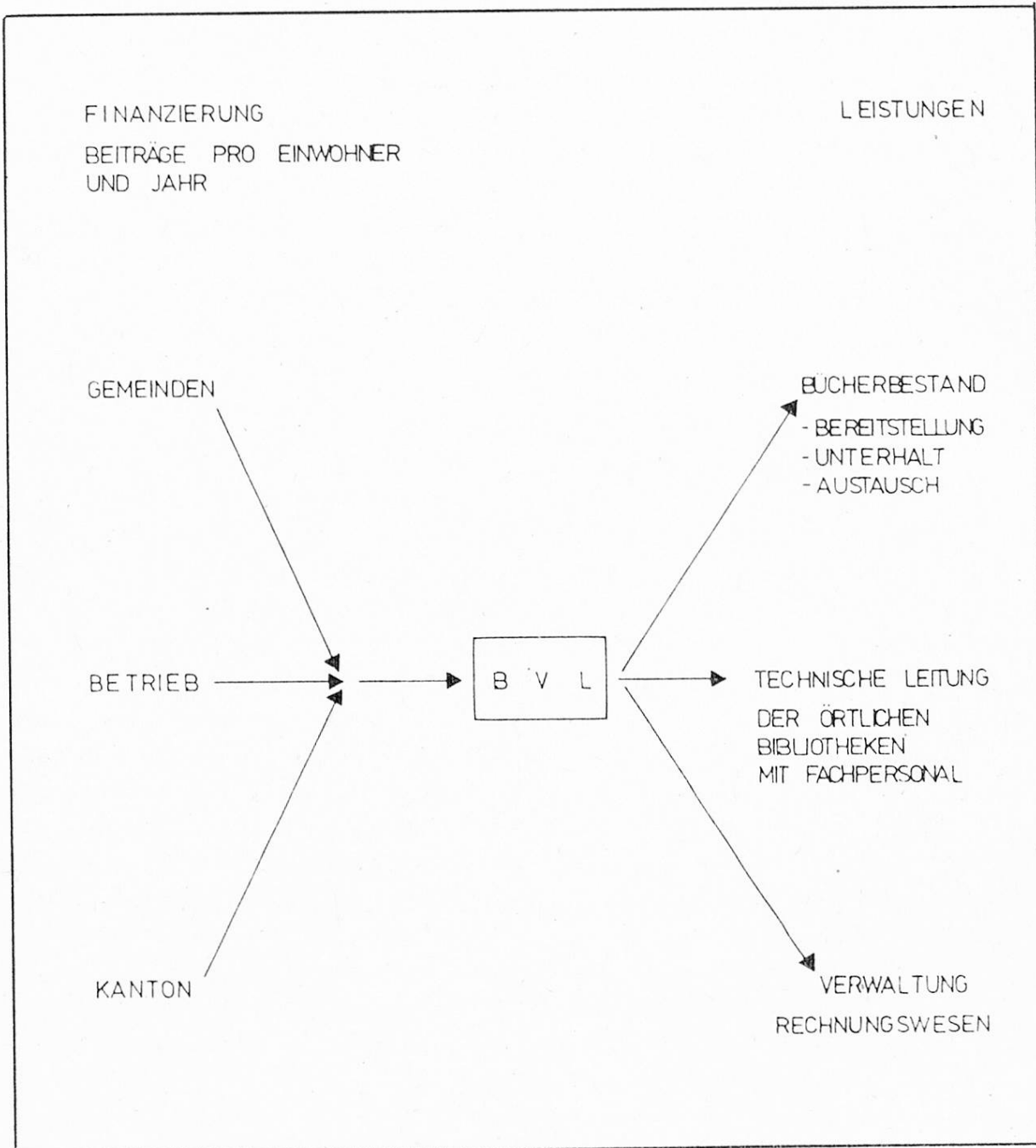
Zu dieser Lösung bot auch die Stadt Luzern Hand – u. a. aus finanziellen Überlegungen –, ebenso die Schweizerische Volksbibliothek, die einerseits ihre Zweigstelle in Luzern auflöste, andererseits aber den ganzen, in Luzern stationierten Bestand der neuen Institution als Startkapital überließ und somit wichtige Geburtshilfe leistete. Inzwischen hatte zudem der Regierungsrat des Kantons Luzern eine Verordnung über die Gemeinde- und Regionalbibliotheken erlassen, welche Förderung und finanzielle Beihilfe des Kantons in Aussicht stellte.

Die Diskussion der sich bietenden Möglichkeiten (zentralisierte Buchbestände in Luzern, Zweigstellen mit eigenem Bestand, Führung verschiedener selbständiger Gemeindebibliotheken) und die Zusammenarbeit von Politikern und Bibliotheksfachleuten aus der Stadt und Agglomeration führten nach fruchtbarer Zusammenarbeit zum jetzigen Resultat:

Die Regionalbibliothek Luzern, der Bibliotheksverband Region Luzern, besteht aus einer Zentralstelle und aus Freihandbibliotheken in den Mitgliedsgemeinden.

Für die Praxis hat das folgende Konsequenzen:

Es gibt nur *eine* Bibliothek, wohl mit verschiedenen Bibliotheksräumen und Ausgabestellen, aber *einem* Buchbestand und *einer* Verwaltung, woran verschiedene Gemeinden beteiligt sind. Gemeinsame Organisation des Bibliotheksbetriebes, gemeinsame Lösung der Finanzierung ermöglichen Mitsprache, ja Gleichberechtigung aller beteiligten Gemeinden, und fordern deren allseitige Mitarbeit. Alle Vorteile, die regionale Zusammenarbeit bieten kann, lassen sich mit dieser Lösung verwirklichen, so z.B.:



- Zentraler Einkauf
- Zentrale Bestandeserschließung
- Zentrale Katalogisierung
- Zentrale Aufarbeitung des gesamten Bücherbestandes
- Anschluß an regionalen und überregionalen Leihverkehr
- Zentrale Instandstellung der Bücher und Medien
- Zentrale kaufmännische Verwaltung
- Einsatz von Fachpersonal in den angeschlossenen Bibliotheken.

Einige wesentliche Punkte (festgelegt in den Statuten der Gründungsversammlung vom 6. September 1978) charakterisieren die «andere Lösung»:

- *Träger* der Bibliothek sind alle Mitgliedsgemeinden; sie sind nicht Abonnenten, sondern Mitbesitzende und damit Mitbestimmende. Der gemeinsame Bücherbestand ist voll auswechselbar.
- Die größte Gemeindebibliothek des Verbandes, die Stadtbibliothek Luzern, bildet gleichzeitig die *Zentralstelle*, von wo aus ein leitender Bibliothekar die zentralen Dienstleistungen sicherstellt. Auch ihr Buchbestand ist Teil des der Rotation unterworfenen Gesamtbücherbestandes.
- Koordination der Personal- und Lokalfragen ermöglichen einen reibungslosen *Betriebsablauf*. Das vom Verband angestellte Fachpersonal, das in der Regel auf der Zentralstelle arbeitet, kann von den einzelnen Gemeindebibliotheken nach Bedarf angefordert werden. Das Ausleihpersonal in den Gemeinden und die Lokale der Gemeindebibliotheken werden von den einzelnen Gemeinden gestellt und finanziert.
- Die *Finanzierung* der gemeinsame Aufgaben – Büchereinkauf, Bücheraufarbeitung, Entlohnung des Fachpersonals, Kosten für Miete und Einrichtung der Zentralstelle – erfolgt durch Beiträge der Mitgliedsgemeinden, die pro Einwohner und Jahr geleistet werden (Fr. 2.20).

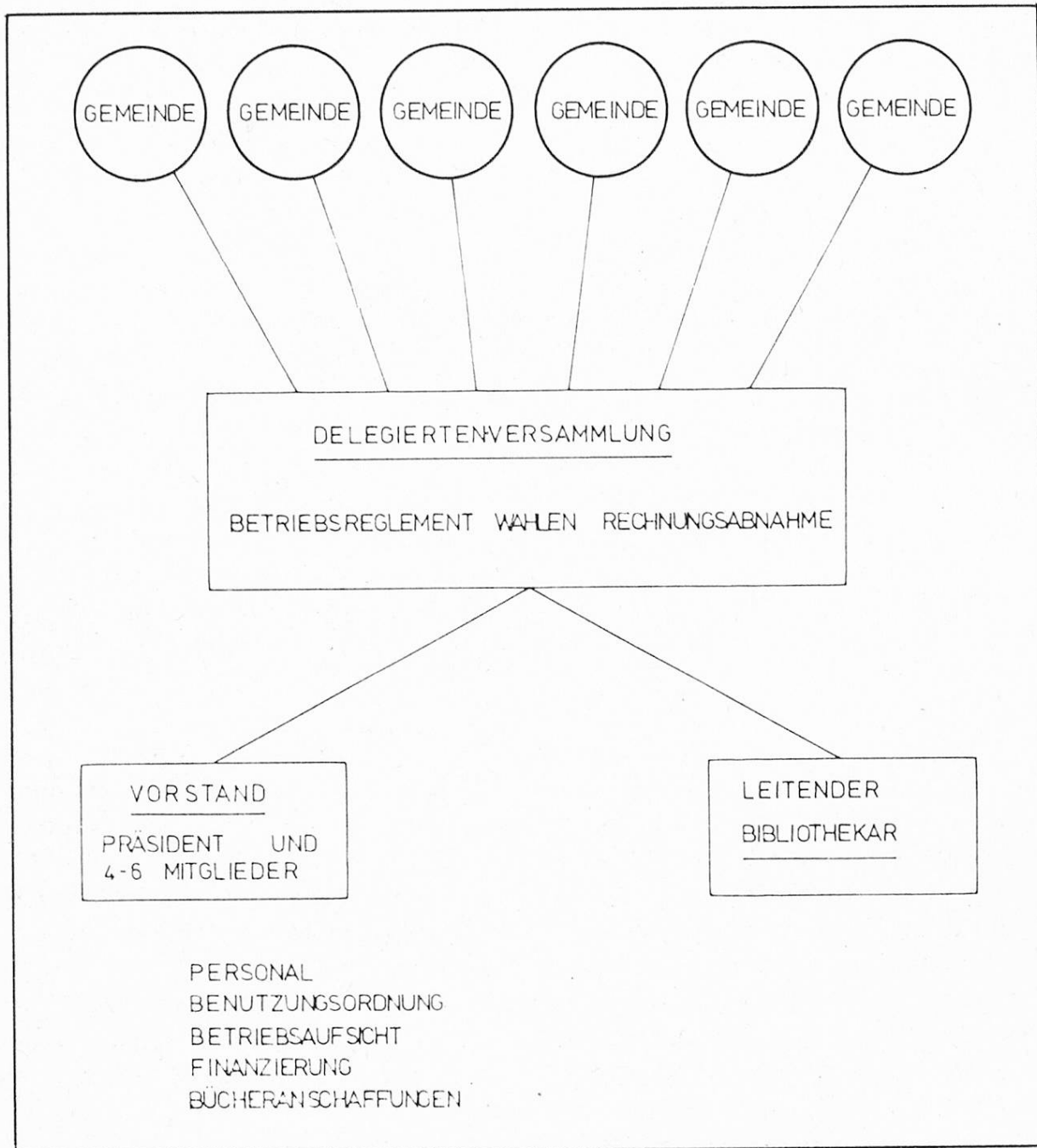
Der «anderen Lösung» mußte auch eine *rechtliche* Form gegeben werden: Die Bildung eines Vereins erwies sich als zweckmäßig, garantiert doch dessen Struktur die erforderliche Bewegungsfreiheit, deren es für die Führung eines lebhaften Betriebs bedarf. Mitglieder können die Einwohnergemeinden der Region Luzern werden.

Nach dem ersten Betriebsjahr dürfen die Ergebnisse als ermutigend betrachtet werden, setzte sich doch der gesamte Bestand viermal um! Mit dafür verantwortlich ist sicher die Zielsetzung des Verbandes, die Mitbestimmung auf allen Ebenen, die Demokratisierung des Bibliothekswesens einer ganzen Region zu praktizieren; nur dadurch kann die eine oder andere Gemeinde zum Mitmachen überhaupt gewonnen werden.

Die Verantwortlichen sind sich auch bewußt, daß ihrer noch viel Arbeit harret – weitere Gemeinden sollen zum Beitritt in den Verband gewonnen werden –, doch die bis jetzt getätigten positiven Erfahrungen ermutigen zum Weitermachen.

Anschließend an den Vortrag und die darauffolgende Diskussion begaben sich die Teilnehmer in die *Stadtbibliothek*, zugleich also auch Zentralstelle des Regionalverbandes und wichtigstes Mitglied desselben.

Marlis *Küng*, seit anfangs Jahr Nachfolgerin von Elisabeth Egli als Leiterin der Stadtbibliothek, gab einige einführende Erklärungen ab, in denen sie vor allem auf die Besonderheiten hinwies, die der Stadtbibliothek aus der Doppelfunktion erwachsen. Auch die Stadtbibliothek hat in der Zukunft noch einiges zu verwirklichen. Unter anderem fehlen Medien vorderhand



noch ganz, ihre Anschaffung kann erst für einen späteren Zeitpunkt anvisiert werden.

Im Zusammenhang mit der Funktion als Zentralstelle konnten bereits einige neue Dienstleistungen in die Tat umgesetzt werden: seit kurzem erhalten alle Mitgliedbibliotheken Katalogkarten der Neuanschaffungen, so daß trotz Rotation alle Neuerwerbungen überall nachgewiesen sind. Für den interbibliothekarischen Leihverkehr wird angestrebt, daß die Zentralstelle nach außen den einzigen Verbindungspunkt darstellt.

Die nachfolgende, lebhaft diskutierte Klärung brachte u. a. die Klärung, daß die Stadtbibliothek als Zentralstelle nicht unter der Rotation der Bestände zu

leiden hat, da ja gegebenenfalls die in Außenstellen befindlichen Bücher innert nützlicher Frist zurückverlangt werden können und sich somit die Wartezeiten in erträglichem Rahmen halten.

In der Ausleihzone der Stadtbibliothek wurde aus Anlaß der Tagung eine Ausstellung von Arbeiten des bekannten Buchillustrators *Kurt Nußbaumer* veranstaltet. Hans A. Müller stellte den anwesenden Künstler in einer glänzenden, sozusagen poetischen Einführung den Besuchern vor.

Nach einer Rundfahrt auf dem Vierwaldstättersee begaben sich die Tagungsteilnehmer via Meggen nach *Adligenswil*, dem jüngsten Mitglied des Bibliotheksverbandes.

In dem architektonisch äußerst ansprechenden und gut gelungenen Oberstufenzentrum wurde nach den Betriebsregeln des Bibliotheksverbandes und mit dessen Hilfe und Unterstützung die Abteilung für Erwachsene in die Schulbibliothek integriert, d. h. die verwaltungstechnischen Unterschiede treten letztlich für den Benützer nicht in Erscheinung. Alle – ob Schüler oder Erwachsene – profitieren von der Einrichtung und somit ist die Bibliothek für alle Teile der Bevölkerung ein wichtiges Begegnungszentrum geworden. Dies konnte man allenthalben herausspüren und damit war für die Teilnehmer der Beweis erbracht, daß der vom Bibliotheksverband eingeschlagene Weg ein guter und gangbarer ist.

Der äußerst freundliche Empfang durch den Gemeindepräsidenten und einen Schülerchor, die Ausstellung der drei Luzerner Verlage C. J. Bucher, Reich und Rex in der großzügigen Eingangshalle war für alle ein angenehmer Abschluß des ersten Tagungstages.

Die Teilnehmer des Anschlußprogramms besuchten am Samstag die Schul- und Gemeindebibliothek von *Horw*, weiteres Mitglied des Bibliotheksverbandes.

Dr. Konrad Vogel, Rektor und langjähriger Kämpfer für die Realisation der Bibliothek ging zu Beginn seiner Ausführungen zuerst auf die lokalspezifischen Gegebenheiten ein und betonte dann, daß das Zusammenwirken von Schul- und Gemeindebibliotheken lückenlos funktioniert. Auch die Kontakte mit der Zentralstelle sind bis anhin problemlos, das Nebeneinander der beiden Bibliothekstypen ebenso. Die im Jahresbericht* publizierte Zahlen sprechen dafür ein deutliches Zeugnis:

«Die Ausleihe für Erwachsene hat 1980 gegenüber dem ersten Betriebsjahr um 35% zugenommen (1979 2700 Bde, 1980 3650 Bde). Die Zahl der erwachsenen Leser nahm gegenüber 1979 um 10% zu. Die gesamte Ausleihe von 14 452 Bänden beinhaltet 10 802 (75%) für Kinder und Jugendliche und 3650 Bände (25%) für Erwachsene. Die Jugendlichen beziehen 56% ihrer Bücher während den allgemeinen Öffnungszeiten und nur 44% während den Schulöffnungszeiten.»

* Bibliotheksverband Region Luzern — Jahresbericht 1980.

Unabhängig von der Zentralstelle verfügt die Bibliothek – wie auch Adligenswil – über ein bescheidenes Angebot an Tonträgern und entsprechenden Medien.

An Ort und Stelle konnten sich die Teilnehmer überzeugen, daß die durch die Zentralstelle getätigte Arbeit keineswegs zu Uniformität führen muß, wie dies in den vorangegangenen Diskussionen öfters befürchtet worden war, sondern jede Bibliothek hat ihr eigenes Gesicht. Allerdings ist sie von den aufwendigen administrativen Arbeiten entlastet und kann sich somit vermehrt auf das Wesentliche (Leserbetreuung, Lokalaktivitäten usw.) konzentrieren.

Viele interessante und z. T. neue Aspekte wurden den Teilnehmern im Laufe der Tagung vorgeführt. Alle waren zum Schluß der Meinung: Die von Luzern praktizierte Lösung ist es auf jeden Fall wert, weiter verfolgt zu werden, ja vielleicht bringt sie die eine oder andere noch «unterentwickelte Bibliotheksregion» der Schweiz auf neue Ideen und hilft bei der Lösung von Problemen weiter.

Den Luzernern selbst ist zu wünschen, daß sich der von ihnen eingeschlagene Weg als der richtige erweist und sie ihre anvisierten Ziele – langsam aber sicher – mit Erfolg verwirklichen können. Die guten Wünsche der Tagungsteilnehmer begleiten sie auf diesem Weg.

Mit der Tonbildschau unterwegs

Von *Peter Probst*, Zentralbibliothek Solothurn

Wie verschiedene größere Bibliotheken der Schweiz, hatte auch die Zentralbibliothek Solothurn – als Studien- und Bildungsbibliothek – Ende der 70er Jahre einen beunruhigenden Benutzer- und Ausleiherückgang zu verzeichnen. Mit dieser Tatsache sah sich der Verfasser, der zu Beginn des Jahres 1978 als Leiter der Ausleihe der ZB Solothurn gewählt wurde, konfrontiert. Eine der ersten Aufgaben bestand nun darin, den jährlichen Benutzerrückgang aufzuhalten, und zwar durch vermehrte Öffentlichkeitsarbeit.

A l'instar de diverses autres grandes bibliothèques de Suisse, la Zentralbibliothek de Soleure, qui est une bibliothèque d'études et de culture générale, a enregistré au début des années 70 un recul inquiétant du nombre des lecteurs et des prêts. L'auteur s'est vu confronté à ce problème dès le moment où, au début de l'année 1978, il fut désigné responsable du Service de prêt de la Zentralbibliothek de Soleure. Pour freiner cette évolution, l'une des premières tâches consiste à augmenter les services au public.